

Rezension für EISENBLATT #17

erschienen im November 2019
und erhältlich unter
<http://eisenblatt.ostmetal.de>



STAHLCHOR "Stahl auf Stahl" (EP, Eigenproduktion, 2019)

Vier Jahre nach ihrer Debüt-EP "Vorwärts" legt das aus dem thüringischen Saale-Orla-Kreis stammende Trio, welches eigentlich mit einem auf skandinavische Art durchgestrichenen O geschrieben wird und aus ehemaligen Mitglieder von TANKCHAIN und TONKRAFT besteht, nun ihr Langspiel-Debüt vor. Im Laufe der Jahre haben die Jungs die Bühne mit einigen großen Namen geteilt und sich auch musikalisch weiter entwickelt: Überwog auf "Vorwärts" noch der Thrash & Roll, so ist diesmal der vermehrte Anteil an Death Metal-Elementen hervorzuheben, der die Songs untereinander auch variabler macht. Ein wichtiger Punkt beim STAHLCHOR-Sound ist aber weiterhin die rockende Eingängigkeit der Lieder und die deutschen Texte, die zwar dem Bandnamen gemäß teilweise vor "stählernen" Klischees triefen, aber dabei niemals platt oder oberflächlich sind.



Musikalisch gesehen ist zwar nicht jeder Song ein Volltreffer, aber die meisten Riffs zünden und

der Thrash-Gesang (mit gelegentlichen Growl-Einsätzen) gefällt mir. Der Großteil der Mugge bringt den Kopf zum Wippen (oder mehr) und das knapp fünfzigminütige Album wird noch durch instrumentale Zwischenspiele aufgelockert, die passend nach den drei möglichen chemischen Formel von Eisenoxid benannt wurden. Unterm Strich bleibt ein gutes Album, daß ich jedem nur wärmstens empfehlen kann.

(Text: HeRo, Bild aus bandeigener Promotion)